

## Raum – Farbe - Licht

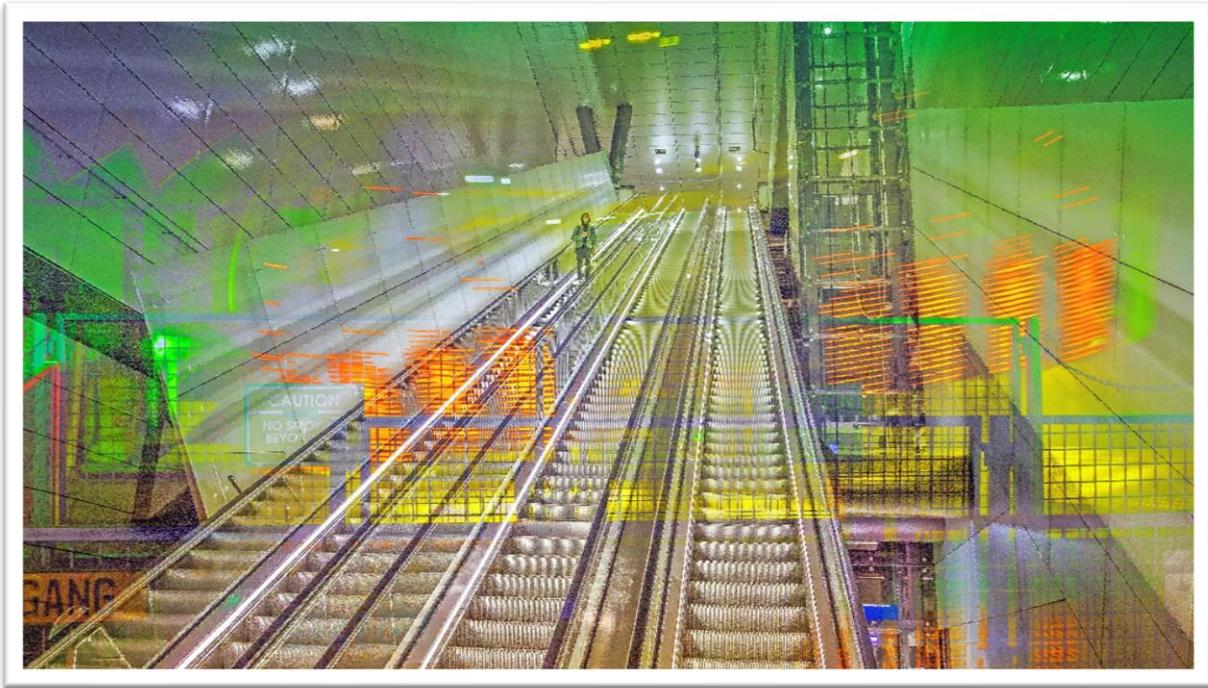
Die Philosophie des Raumes beschäftigt sich mit den Fragen, ob es so etwas wie „Raum“ wirklich gibt oder ob er nur eine Anschauungsform ist, ob der Raum endlich oder unendlich zu denken ist, ob leerer Raum existiert, ob es den Raum gleichberechtigt neben der Materie gibt, ob ein absoluter Raum existiert oder der Raum nur die Lagebeziehungen der Objekte definiert und welche Bedeutung der Raum für den Menschen hat. Die Erfahrung eines Raumes ist wahrnehmungspsychologisch für jeden Menschen ganz individuell. Der subjektive Erfahrungsschatz eines jeden Menschen ist unterschiedlich und wird durch soziologische und psychologische Gegebenheiten geformt. Schließlich wird der messbare Raum noch durch den Faktor Mensch selbst sehr unterschiedlich interpretiert und wahrgenommen. Die Wahrnehmung eines Raums kann von soziokulturellen, historischen oder auch ökonomischen Aspekten überlagert sein. Raum ist ein Haus des Seins der auf einen metaphysischen Raum außerhalb dessen hinweist. Dieser Gegenraum ist der Kosmos; ein unbekannter ins unermessliche nie endender Raum. Diese empirische Raumerfahrung des Formlosen, Abgründigen, Jenseitigen, Sagenhaften, fasziniert, beängstigt und entzieht sich dem realen Raumgefühl. Erfahrungen, außerhalb der normalen Sinneswahrnehmung sind im metaphysischen Bereich angesiedelt.

Alles, was wir wahrnehmen und uns vorstellen, versetzen wir in Raum und Zeit. Den Raum erfahren wir nur, indem wir uns in ihm bewegen, und mit jeder unserer Bewegungen verstreicht Zeit, die wir erfahren. Wir erfahren den Raum nie ohne die Zeit. Kant als auch Einstein in seiner Relativitätstheorie kommen zu demselben Ergebnis: Raum und Zeit lassen sich erfahrungsgemäß nicht voneinander trennen. Kant (1724-1804) verbindet die Raum- und Zeittheorie miteinander. Ebenso wie der Raum, ist ihm die Zeit sinnliche Form, und zwar Form des inneren Sinnes und transzendentaler Idealität. Die Bildung der Zeitvorstellungen erfolgt vornehmlich auf Grund von Tast- und Gehörempfindungen. Bei der Bildung der Zeitvorstellung durch den Tastsinn sind es nicht allein die äußeren, sondern auch die inneren Wahrnehmungen, aus denen wir uns eine Zeitvorstellung zusammenreimen.

In Wahrheit gibt es nur Atome und Leere. Leerer Raum kann keine Grenze haben; es gibt ihn also nicht nur in diesem Kosmos, sondern auch außerhalb. Es können sich in dieser grenzenlosen leeren Ausdehnung in einer unendlich langen Zeit neben unendlich vielen Atomen auch unendlich viele kosmische Systeme bilden – und wieder untergehen. Leerer Raum ermöglicht nicht nur das Nebeneinander von Körpern, sondern auch deren Bewegung.

Die moderne Biologie, die Atomphysik sowie in der Esoterik stehen Sinneswahrnehmungen (Farbwahrnehmung) des Menschen nicht in einer Subjekt-Objekt Beziehung. Der Mensch als Wahrnehmer ist mit seiner atomaren Struktur unzertrennlich mit dem Objekt verbunden und in der Totalität des Universums integriert. Er befindet sich nicht außerhalb des Wahrnehmungsbereich als ein isoliertes Individuum. Er ist mit seiner atomaren Struktur mit anderen Molekularstrukturen im Raum verbunden und schwingt mit ihnen mit. Er unterscheidet sich einzig durch ein ihm eigenes artspezifisches, Muster der Molekularstruktur. Diese Sichtweise führt ihn zu einem neuen Raum - Farbverständnis und zu einem erweiterten Bewusstsein.

„Was durch die Farbe gezeigt wird, sind visuelle Wahrnehmungen; aber das, wodurch die Farbe Farbe wird, ist noch nie sichtbar geworden. (Liä Dsi: Das Ewige im Endlichen)



Das Zitat verdeutlicht, dass der Farbe zwei Bedeutungen zukommen: Die der physikalischen Wahrnehmung und die der inneren psychischen Empfindung. Die physikalische Farbwahrnehmung läuft über die Sehorgane, das Gehirn und die feinstofflichen bzw. metaphysischen Energiezentren ab. Die innere Farbwahrnehmung ist eine psychische Reaktion auf die wahrgenommene Farbe. Diese Wahrnehmung bringt die Seele in eine objektlose Schwingung und bewegt sie. Die Farbe ist als solche entmaterialisiert und zu einer inneren Erfahrung geworden. Die durch sie hervorgerufene Emotion wird vordergründig und tritt ins Bewusstsein. Farbe bewegt das Denken und weckt Assoziationen zu bereits gemachten Farberfahrungen. Dazu kommen tausendjährige, kulturelle und symbolische Farbinhalte, die bewusst oder unbewusst mit der momentanen Farbwahrnehmung verbunden werden.

Durch Farbe wird der Mensch mit energetischen und psychischen Zusammenhängen konfrontiert. Die von der Farbe ausgehenden Farbschwingungen mit ihren energetischen Kräften, wirken anregend oder hemmend auf den Organismus. Auf die Psyche wirken sie ganz unmittelbar, werden jedoch durch unseren Geist gewertet und mit früheren Erfahrungsmustern in Verbindung gebracht und kontrolliert. Die unmittelbare Farberfahrung, löst eine mit der Farbe übereinkommende Stimmung in der Psyche aus. Die Voraussetzung, Farbtöne in ihrer Wesensart zu erfahren, beruht auf einer konzentrierten, meditativen Farbbetrachtung, die es ermöglicht Farbe als artspezifisch zu erfahren. Eine derartige Farbwahrnehmung vermittelt die psychoenergetische Entität der Farbe. Sie wird nicht länger durch Assoziationen geprägt sondern entspringt einem universellen Farbverständnis.

Farbe wird assoziativ mit dem Gegenständlichen (dem Räumlichen) verbunden. Die Seele erfasst den Farbeindruck nicht rational sie verbindet ihn mit assoziativen, empirisch empfundenen, symbolischen, und universellen Inhalten. Außerdem stellt sich die Frage ob Farbinhalte nicht auch durch ein kollektives Bewusstsein beeinflusst und mitbestimmt werden.

„Farben sind reale Kräfte, Taten des Lichts“ wie Goethe sagt. \* Licht ist eine Manifestation des ewig Universellen im zeitlich Subjektiven. Licht hat auch immer einen mystischen Gehalt. Entmystifiziert sind Lichtwellen dynamische Kräfteeinbrüche die im Inneren wirken das ganze Wesen beeinflussen. Die Wahrnehmung dieser Einflüsse ist von dem inneren Licht der Seele und dem Bewusstseins abhängig. "Licht ist primär eine spirituelle Manifestation der göttlichen Realität, erleuchtend und schöpferisch. Das materielle Licht ist eine nachfolgende Darstellung oder Abwandlung desselben in die Materie hinein für die Zwecke der materiellen Energie. \* (Sri Aurobindo: Integrales Yoga, Rowohlt Verlag 1957, S.94)